

***Offenbacher Rahmenkonzept
„Gewaltprävention an Schulen“***

von

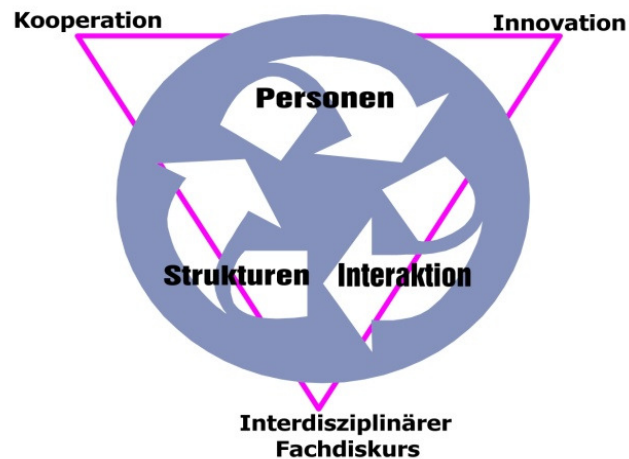
Dr. Michael Koch

Dokument aus der Internetdokumentation
des Deutschen Präventionstages www.praeventionstag.de
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Zur Zitation:

Michael Koch: Offenbacher Rahmenkonzept "Gewaltprävention an Schulen", in: Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages. Hannover 2010, www.praeventionstag.de/Dokumentation.cms/986

15. Deutscher Präventionstag Berlin, 10. - 11. Mai 2010

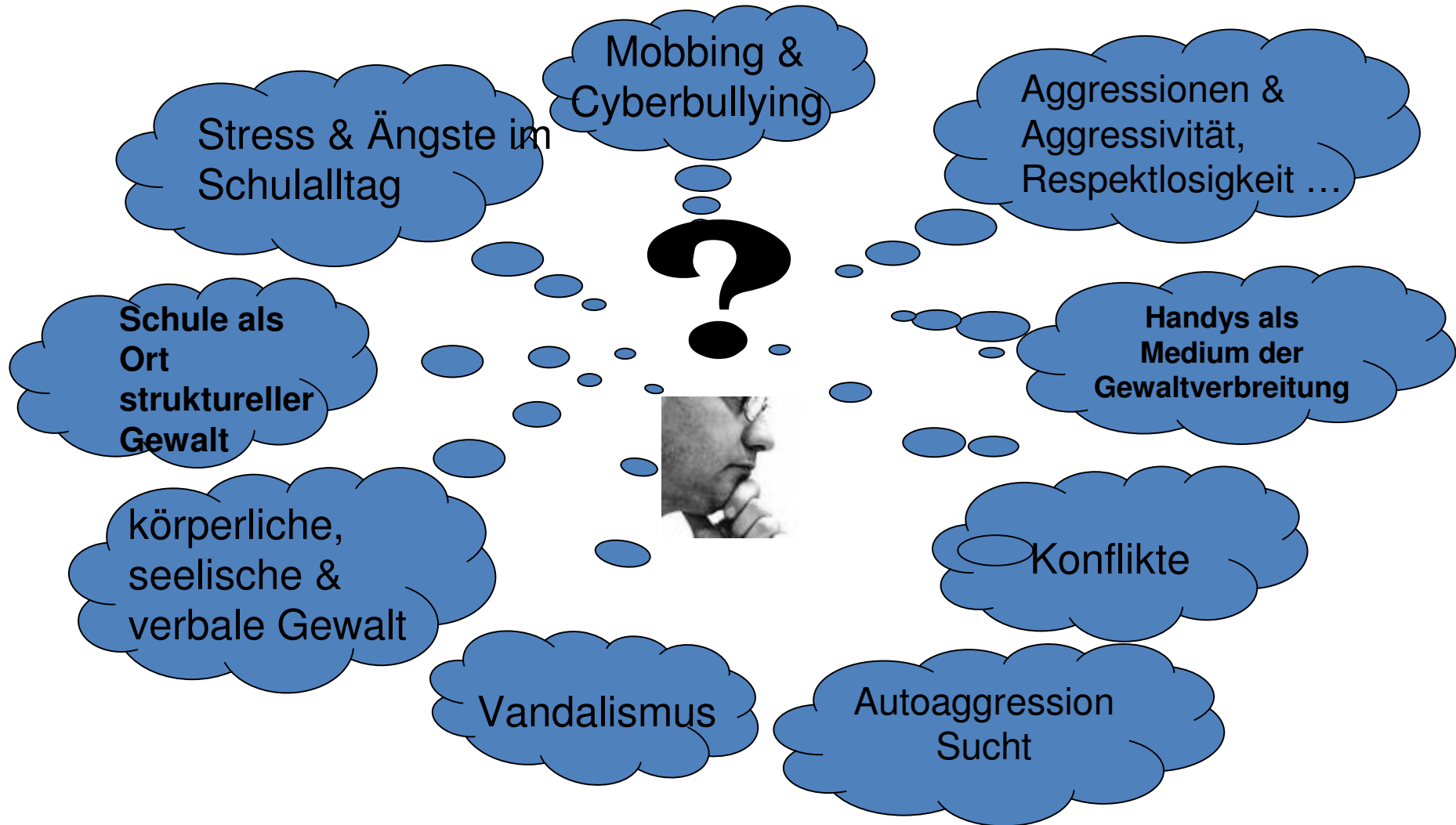


Offenbacher Rahmenkonzept und Methodenkoffer
„Gewaltprävention an Schulen“

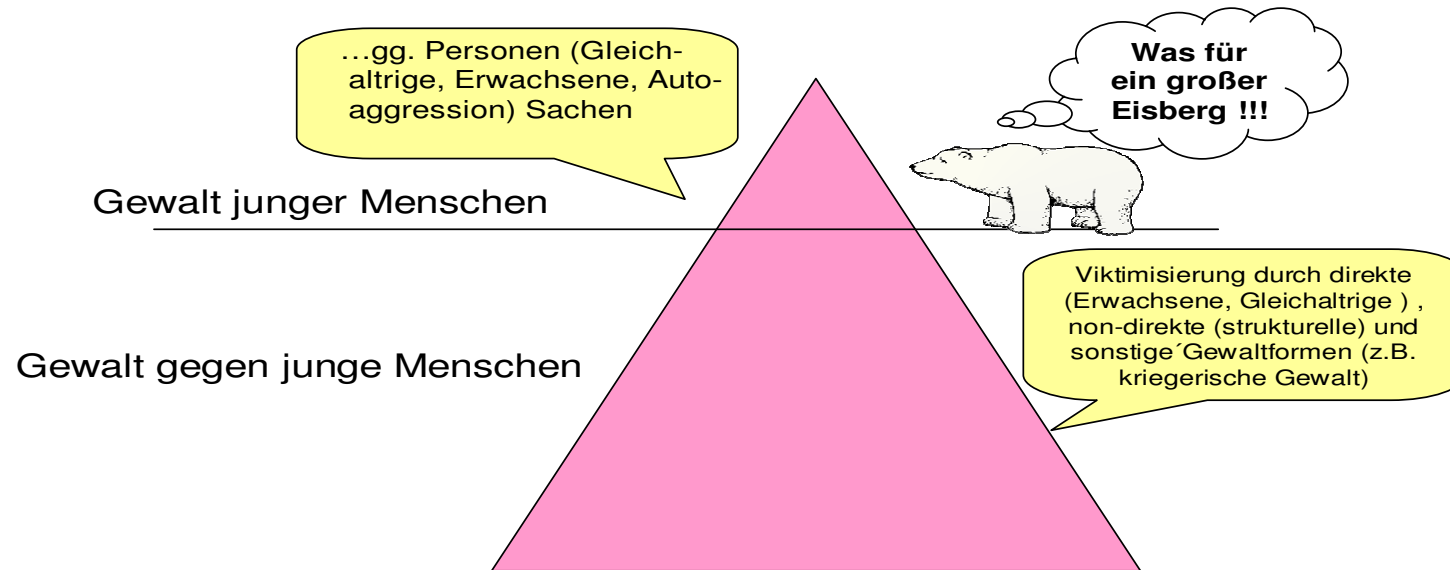
Teil 1.: Grundinfos zu Gewalt & Gewaltprävention



Was ist denn eigentlich das Problem ?



Nur mal nebenbei bemerkt:



Von welcher Gewalt reden wir eigentlich?

Gewalt zwischen Schülern

Gewalt von Schülern gegenüber Lehrkräften

Gewalt von Lehrkräften gegenüber Schülern

Gewalt zwischen Erwachsenen an der Schule

Strukturelle Gewalt

Gewalt gegen Sachen

Gewalt gegen sich selbst

Grundannahmen

Gewalt ist multikausal verursacht

Die Kumulation von Risikofaktoren begünstigt Gewalt und Gewaltbereitschaft

Gewaltprotektive Faktoren können ebenfalls in der Kumulation mehrerer Faktoren besonders effektiv wirken

Effektive Gewaltprävention ist langfristig, multimodal, systematisch strukturiert und geplant und hat nicht nur Personen sondern auch Interaktion und institutionelle Strukturen im Fokus

Gewalt ist multikausal verursacht

- **Gewaltbereitschaft und Gewalt bei jungen Menschen entwickeln sich in längeren und oftmals sehr komplexen interaktiven Prozessen**
- **Gewaltbereitschaft und Gewalt junger Menschen können Resultat eigener intensiver und lang anhaltender Gewalterfahrungen sein, die sich u. a. in psychischen Zerstörungsprozessen manifestieren**
- **Gewaltbereitschaft und Gewalt junger Menschen können Resultat von Lern- (Beobachtungslernen, Bekräftigungslernen), Frustrations-, Versagens- und Ausgrenzungserfahrungen sein**
- **Gewalt junger Menschen ist häufig auch als Ausdruck von Abenteuer, Spannungs- und Erlebnissuche zu verstehen**
- **Gewalt als Resultat ideologischer Indoktrination**

gewaltprotektive Faktoren

wirken ebenfalls in der Kumulation mehrerer Faktoren besonders effektiv

- **sichere Beziehung zu Bezugsperson(en). Im Falle von Multiproblemfamilien oder broken home – families ggf. auch zu Lehrern, Sozialpädagogen, Verwandten, Trainer**
- **Planungskompetenz**
- **emotionale Zuwendung und zugleich Kontrolle in der Erziehung**
- **Erwachsene, die als positive Vorbilder fungieren !!!!**
- **Soziale Unterstützung und Anerkennung durch nicht-delinquente Personen, Gruppen und Milieus**
- **Aktives Bewältigungsverhalten**
- **Erfolg in der Schule und Akzeptanz von schulischen Normen**
- Zugehörigkeit zu nicht-delinquenten Cliques bzw. Autonomie von Peers
- **Erfahrungen der Selbstwirksamkeit in nicht-delinquenten Aktivitäten (z.B. Hobbys, Schule, Arbeit, soziales oder politisches Engagement)**
- **Positives jedoch nicht omnipotentes Selbstwerterleben**
- **Gefühl von Sinn und Struktur im eigenen Leben. Strukturierte und strukturierende Freizeitbeschäftigungen**

Teil 2: „Was kann Schule tun?“

- **Gewalt und Schule**
- **Was kann Schule tun?**
- **Gewaltprävention als Schulentwicklungsprozess**

Das kleine ICH und das große ANDERE



Gewalt und Schule

Die Ausgangspunkte für Gewalt bei SchülerInnen werden im wesentlichen in den außerschulischen Lebenskontexten gelegt.

Schule kann bezogen auf einzelne Risikofaktoren entweder

- a.) wenig verändern,
- b.) wichtige alternative Orientierungen und Kompensationsmöglichkeiten anbieten und alternative Erfahrungen ermöglichen
- c.) oder auch Risiken verschärfen.

Im Rahmen der Konzeptentwicklung gilt es zu überlegen, **wie der Bereich b.) optimiert und der Bereich c.) minimiert** werden kann; wie bei Konflikten angemessen agiert und auf gewalttätige Schüler reagiert werden kann sowie nichtgewalttätige Schüler bestärkt und potentielle Gewaltopfer geschützt werden können.

Voraussetzungen gewaltpräventiver Arbeit an Schulen

aus der Evaluation gewaltpräventiver Arbeit an Schulen wissen wir:

bewährt haben sich vor allem ...

- theoretisch gut fundierte ...
- gut vorbereitete und klar strukturierte ...
- sozial-kognitive ...
- multimodal auf unterschiedlichsten Ebenen ansetzende ...
- das Schul- und Klassenklima verbessernde ...
- Schüler und Eltern beteiligende ...
- langfristig angelegte ...
... **Maßnahmen**

nicht bzw. weniger bewährt haben sich

- ...
- zu permissive Haltung gegenüber aggressiver Konfliktaustragung und Gewalt und zu restriktiv-repressives Schulklima
- vereinzelte & kurzfristige Maßnahmen ohne Bezug zu einer klaren Strategie
- isolierte Maßnahmen, z.B. kontextlose Abenteuerangebote
- psychodynamische u. non-direktive Therapien und unspezifische Fallarbeit
- punitive u. vermeindlich abschreckende Maßnahmen (z.B. bootcamps)

Was kann Schule tun?

- einen auf die jeweilige Situation und Bedarfe zugeschnittenen Konzeptentwicklungsprozess beginnen
- mit externen Fachkräften und anderen Institutionen zielgerichtet kooperieren und geeignete Angebote/Maßnahmen planen
- prosoziale Verhaltensweisen und sozialemotionale Kompetenzen fördern
- Selbstwertgefühl und Motivation bei Jugendlichen fördern, Anerkennungsmöglichkeiten für alle Schüler schaffen
- Mitgestaltungsmöglichkeiten und Verantwortungsbereiche für Schüler ausweiten
- Handlungsstrategien zur Vermeidung von und zum Umgang mit Gewaltsituationen vermitteln
- Konfliktkompetenz vermitteln, Konflikte moderieren und Opfer schützen, konstruktiven Umgang mit Konflikten vorleben

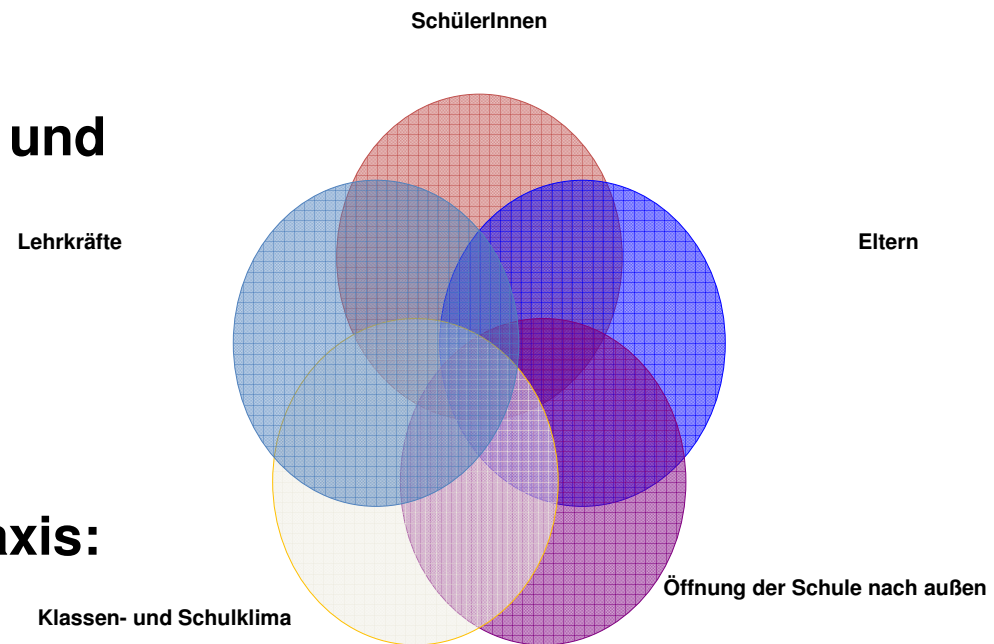
Was kann Schule tun? (Fortsetzung)

- **Lehrkräfte im Umgang mit Konflikten (Moderation von Konflikten, Konfliktinterventionen sowie interkulturelle Konfliktlösungen) qualifizieren**
- **auf Gewalt als unakzeptables Verhalten eindeutig, zeitnah, konsequent jedoch klar deliktbezogen und nicht persönlichkeitsverletzend reagieren**
- **Schul- und Klassenklima verbessern. An der Verbesserung einer positiven, motivierenden Lern- und Schulkultur mitwirken**
- **Elternbeteiligung und Erziehungsverantwortung stärken und nutzen**
- **Themen wie Konflikte, Demokratie, Menschenrechte, Courage, Diversity, etc. im Sinne der Präventionsziele nutzen**

Die Ausweitung von Erfahrungsmöglichkeiten, die zu protektiven Faktoren werden können, sollte zentrale Bedeutung erhalten !!!

3. Teil: Rahmenkonzept und Methodenkoffer

- Ziele des Offenbacher Rahmenkonzepts und Methodenkoffers
- Angebote, Maßnahmen und Empfehlungen
- Die Module des Methodenkoffers
- Von der Theorie zur Praxis: Beispiele
- Soziales Lernen als gemeinsamer Prozess



Ziele und Inhalt des Rahmenkonzeptes

- **Vermittlung kriminologischer Grundlagenkenntnisse, die Gewalt als komplexes und multikausales Phänomen erkennen lassen**
- **Sensibilisierung für Ursachen von und Umgang mit Gewalt**
- **Unterstützung eines professionellen Verständnisses, dass aufgrund der Vielschichtigkeit von Gewalt und bezüglich der unterschiedlichsten Beteiligengruppen und Handlungsebenen ein differenziertes Angebot zielgerichteter präventiver und intervenierender Maßnahmen erforderlich ist**
- **Unterstützung von Schulen beim Auf- und Ausbau systematisch organisierter multimodaler Gewaltpräventionskonzepte sowie bei deren Umsetzung**
- **und Implementierung ins Schulprogramm**
- **Unterstützung von Schulen bei der Schul- und Unterrichtsgestaltung, um die Entwicklung protektiver Faktoren zu fördern**
- **Bereitstellung eines Methodenkoffers, der für die unterschiedlichsten Zielebenen, Zielgruppen und Zielaspekte adäquate Module anbietet**

Ziele des Rahmenkonzeptes (Fortsetzung)

- **Aufzeigen dementsprechender Einsatz- und Fortbildungsmöglichkeiten, Kontaktadressen**
- **Aufbau eines Literatur-, Material-, Medienpools**
- **Weiterentwicklung der Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe sowie sonstiger Kooperationspartner und Integration der gewaltpräventiven Kooperationsarbeit in bestehende Netzwerkstrukturen**
- **Verknüpfung des Gewaltpräventionsdiskurses mit dem Diskurs zum Thema „Bildung“, um die in Offenbach bestehenden Kooperationsstrukturen zwischen Schule und Jugendamt i. S. v. Synergieeffekten nutzen und weiter entwickeln zu können**
- **Erarbeitung eines Beitrages zum zivilgesellschaftlichen Umgang mit Gewalt**

...und das bedeutet für das Offenbacher Rahmenkonzept und dessen Umsetzung ...

- ⊗ **ständig auf der Höhe der wissenschaftlichen Forschung zu sein (dynamische und interdisziplinäre Konzeptweiterentwicklung)**
- ⊗ **einen Beitrag zu leisten zur systematischen Strukturierung & systemischen Orientierung in Theorie & Praxis von Gewaltprävention an Schulen**
- ⊗ **gesicherte Langfristigkeit & Planung der Präventionsarbeit an den Schulen**
- ⊗ **es gibt an den Rahmenkonzept-Schulen „Gewaltpräventions - AG`s “ und Gewaltprävention ist im Schulprogramm verankert**
- ⊗ **Ansetzen auf unterschiedlichen Ebenen mit unterschiedlichen Zielen mit mehreren Angeboten**
- ⊗ **Angebote für Schüler, Lehrer, Eltern und zur Organisationsentwicklung**
- ⊗ **Erfahrungsaustausch für und unter den Rahmenkonzept-Schulen organisieren**
- ⊗ **Gewaltprävention ist Schulentwicklung und verbindet sich mit Bildungs- & Integrationsdiskursen**
- ⊗ **Schule wird zum sozialen Ort von Anerkennung & Wertschätzung, Integration & Mitgestaltung; konfrontiert Beteiligte dabei jedoch auch mit deren Anteil an der Produktion von Störungen, Stress, Konflikten, Aggressivität & Gewalt**
- ⊗ **neue Lernerfahrungen durch schüler-, lebenswelt-, ressourcenorientierte & kooperative Angebote ermöglichen, die junge Menschen im Sinne von Gardners Konzept der multiplen Intelligenz fördern**
- ⊗ **Beteiligung am Auf- und Ausbau lokaler Netzwerk- und Unterstützungsstrukturen**

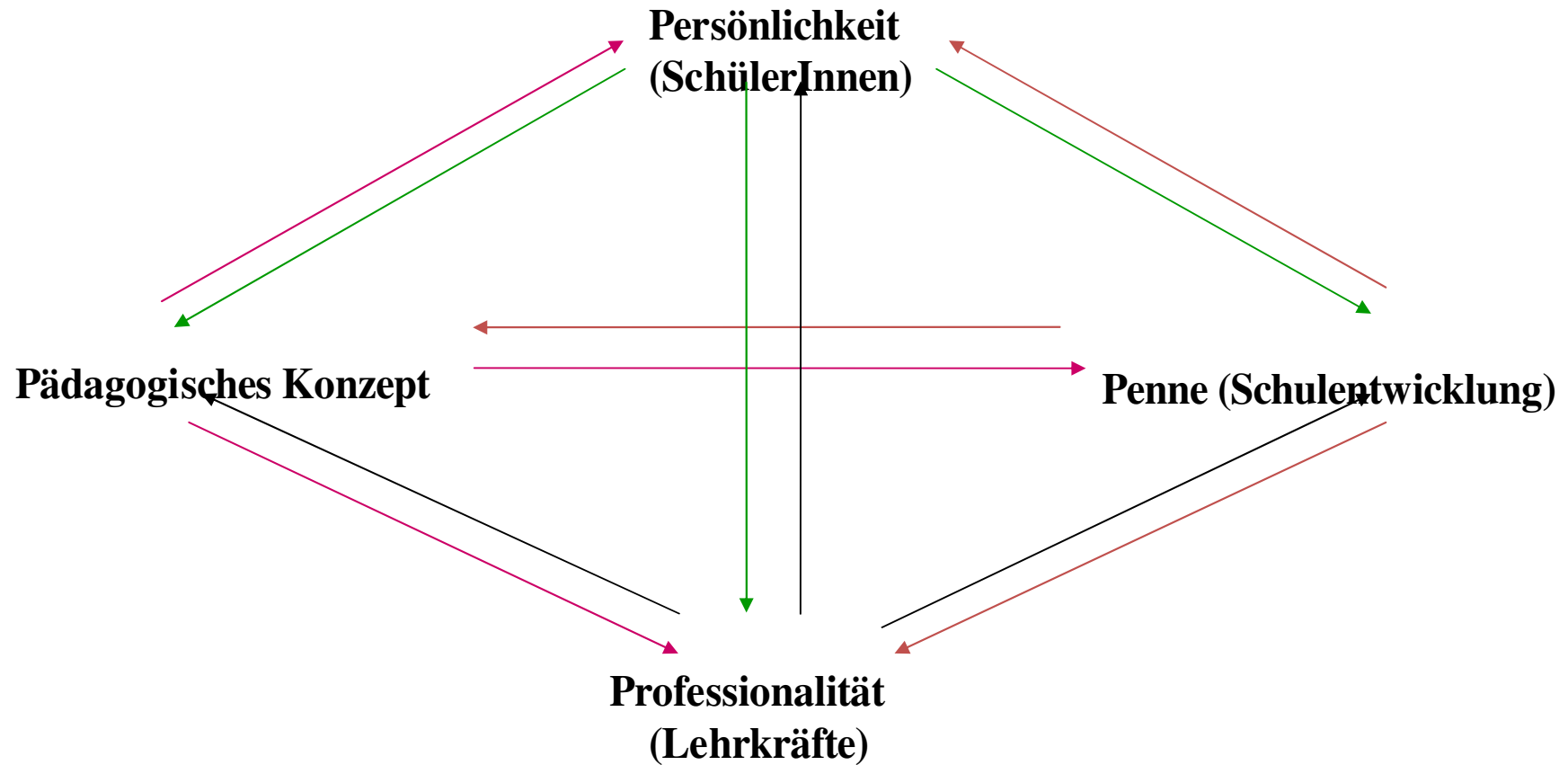
unabdingbare Notwendigkeiten

- Steuerungsgruppe (AG Gewaltprävention o. ä.)
- mehrere Module auf mehreren Ebenen
- externe Begleitung, Kooperation mit anderen externen Fachstellen
- jährliche Planung & Abschlussberichte

Angebote, Maßnahmen und Empfehlungen

- zur Förderung prosozialen Verhaltens und sozial-emotionaler Kompetenzen
- zur Opfervermeidung und Opferunterstützung
- zur konstruktiven Konfliktbearbeitung
- zur Lehrerqualifizierung im Kontext von Eskalations-, Konflikt- und Gewaltsituationen
- Kollegiale Fallberatung und Supervision
- zur Vandalismus - Prävention
- zur Medienkompetenz u. a. zwecks Vermeidung von Medienrisiken
- zur Selbstwertförderung und Persönlichkeitsentwicklung von Schülern
- zum Umgang mit Gewaltsituationen und mit gewalttätigen Schülern
- zur Veränderung von Schulkultur und Schulklima
- zur Elternbeteiligung, -bildung, -arbeit

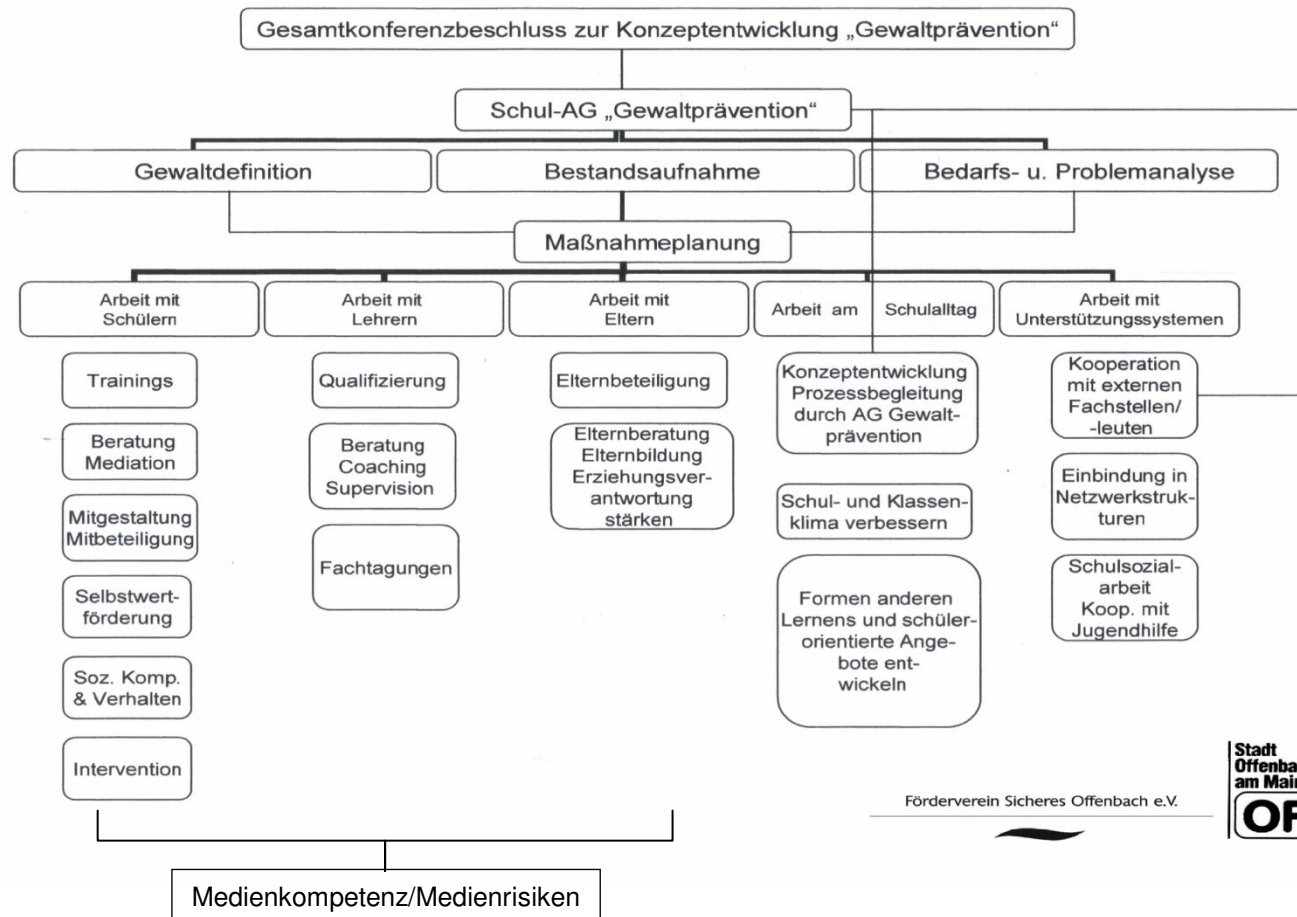
Effektive Gewaltprävention ist immer auch Schulentwicklung und Professionalisierung



4 – P - Entwicklungsschema

Gewaltprävention als Schulentwicklungsprozess

Schema: Offenbacher Rahmenkonzept und Methodenkoffer "Gewaltprävention an Schulen"



Die Module des Methodenkoffers

Kernmodule

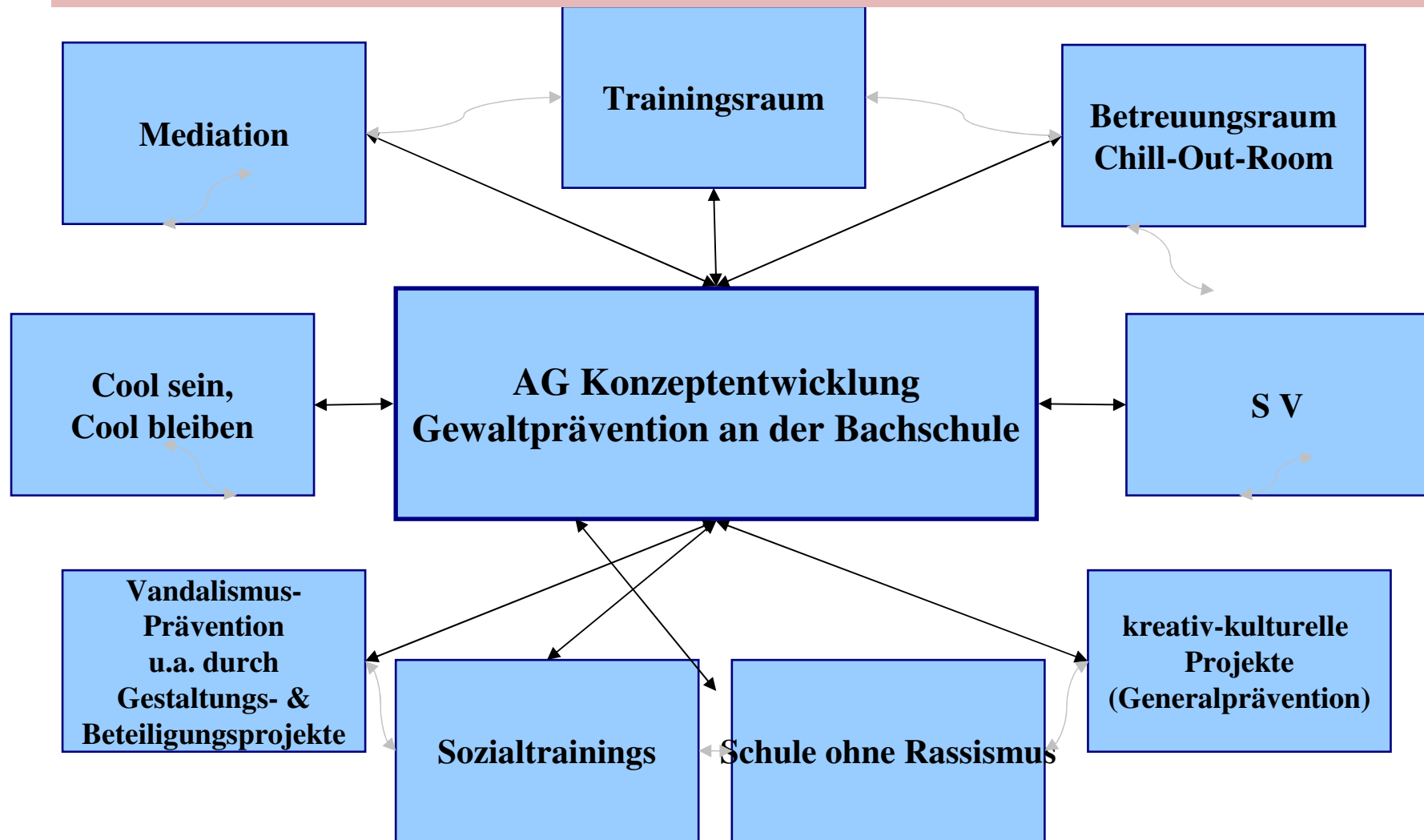
Schul-AG „Gewaltprävention“
„Cool sein, cool bleiben“ , PiT (Prävention im Team)
Mediation, Streitschlichter, Konfliktlotsen, BUDDY
No Blame Approach (Anti-Mobbing-Programme)
Gewalt & Medien (Cyberbullying, Happy Slapping, Snuffvideos)
Interkulturelle Konfliktlösungskompetenz & interkulturelle Dialogfähigkeit
Vandalismus & Schulklima
„FAUSTLOS“, „EIGENSTÄNDIG WERDEN“, Lyons Quest „Erwachsen Werden“, Sozialtrainings u.ä. Curricula
„KIDPOWER“
Curriculum Selbstwertförderung: „Cooltour macht Schule“ (kreativ-kulturelle, erlebnis- u. bewegungsorientierte Angebote)
SiT (Sicherheit im Team) bzw. PART; Trainings zu Deeskalation und konstruktiver Konfliktlösung
Fallgespräche mit Unterstützung des Jugendamtes,)
Angebote zur Elternarbeit, z.B. FAST, EFFEKT

Flankierende Module

Externe Fall- und Fachberatung
Trainings in den Bereichen Demokratie, Zivilcourage, Toleranz und Menschenrechte
Trainingsraum (bedingt)
Projekte, die mittels theaterpädagogischer Arbeit das Gesamtkonzept von Gewaltprävention unterstützen (z.B. PEOPLES THEATER)
FAIR KÄMPFEN, FAIR STREITEN und DEESKALATION u.ä. Projekte
Busbegleiter (OVB) Kooperation mit der Polizei

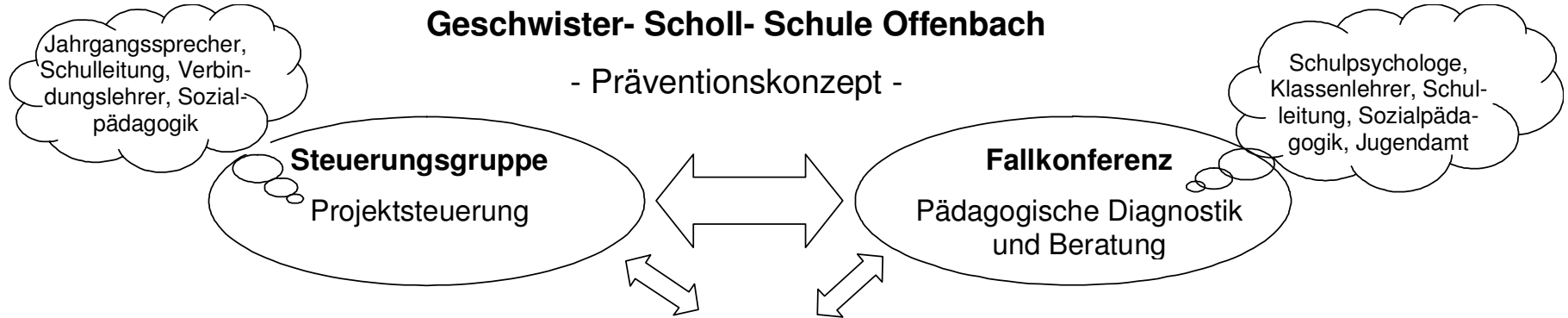
Der „Methodenkoffer“ ist durch weitere Module ergänz- und ausbaubar

Gewaltpräventionsmodule „Bachschule“ (Stand: 2008)



Geschwister- Scholl- Schule Offenbach

- Präventionskonzept -



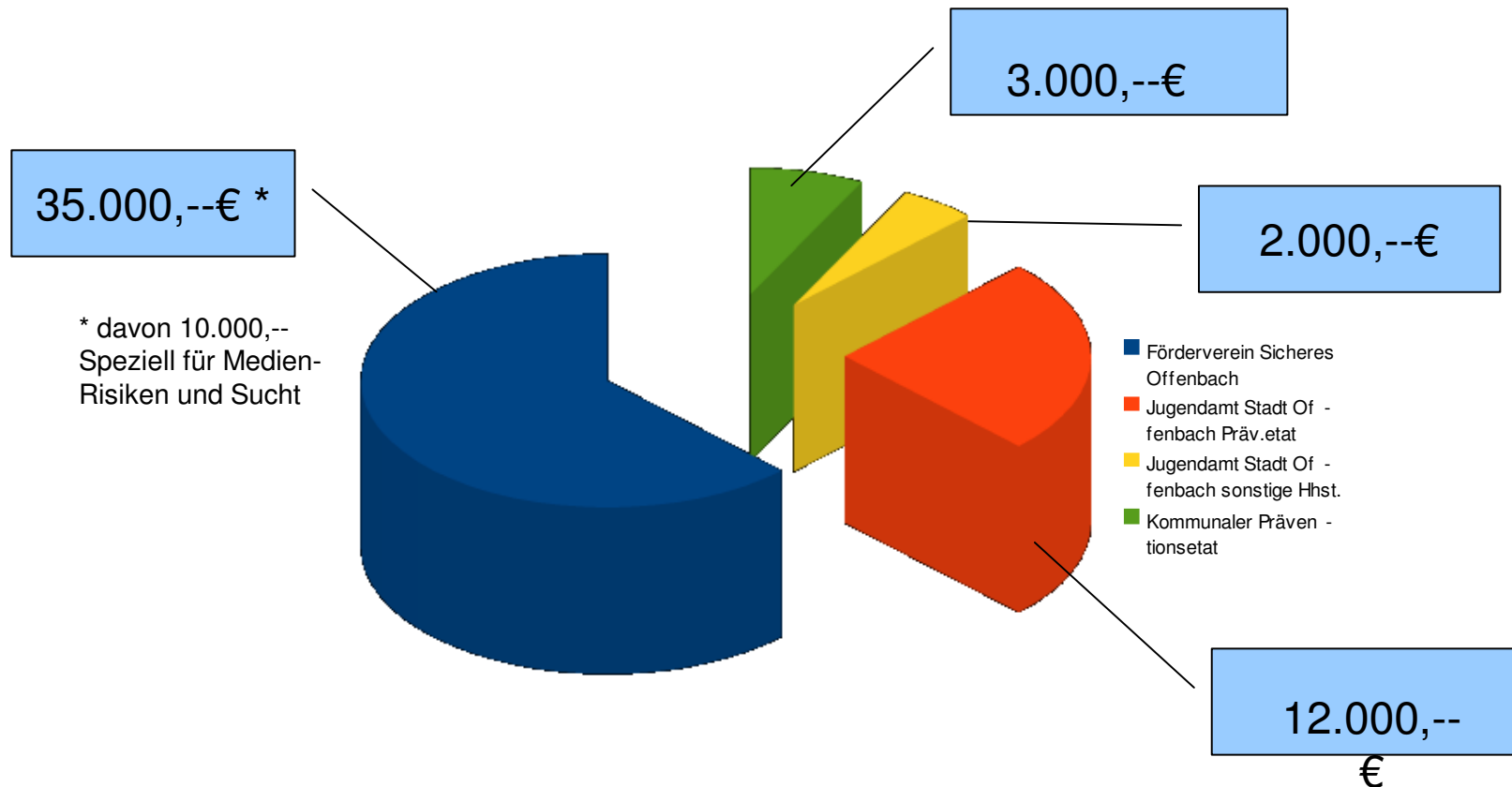
Präventionsprojekte	SV-Projekt „Schule mit Courage – Schule gegen Rassismus“	Partizipationsprojekte „Soziales Engagement“	Fußballprojekt mit FV Germania Bieber	pädagogische Freizeit- projekte
5. Jahrgang (a) Starter-Projekt (b) Eigenständig werden	Neukonstituierung der SV	Freiwilliger Wahlpflicht- unterricht für Schülerin- nen und Schüler der Jahrgänge 8 bis 10	seit 01.01.2008 Koope- ration mit FV Germania Bieber	offene und gebundene Angebote in den Jahr- gängen 5 und 6 <ul style="list-style-type: none"> • Hausaufgaben- betreuung • Inline-Skaten • Trommeln • ...
6. Jahrgang PiT-Trainingstage	Arbeitsgruppe der SV beginnt mit den ersten Aktionen	„Soziales Engagement in der Schule“ <ul style="list-style-type: none"> • Schulsanitätsdienst • Mitarbeit im Kiosk • Mitarbeit in der Ca- feteria • Betreuung der Schülerbücherei • Techn. Dienste 	Finanzierung durch Sport- verbände beantragt, För- derverein	
7. Jahrgang Wochenprojekt „Ich lerne mich kennen“	Finanzielle Unterstüt- zung der Stadt vorhan- den			offene Angebote in den Jahrgängen 7 bis 10 <ul style="list-style-type: none"> • Inline-Skaten • Rap/ HipHop • ...
8. Jahrgang „Schwellen runter“/ Schuldnerberatung				

Arbeitsfeld Förderung

Arbeitsfeld Berufsvorbereitung

...und wer bezahlt´s???

(Stand: 2010)



Zusätzlich finanziert das Jugendamt jährlich Fachtagungen, Qualifizierungsmaßnahmen und die Projektleitung für das „Offenbacher Rahmenkonzept“

Angaben beinhalten Mehrfachnennungen einzelner TeilnehmerInnen, da einzelne Angebote über mehrere Jahre laufen (z. B. Faustus, Eigenständig werden, Budd...

...und erreicht wurden bislang???

(Stand: 2009)

	2005	2006	2007	2008	2009	Summe
beteiligte Schulen	3	11	11	12	11	
erreichte Personen insgesamt	258	1330	1772	2001	2002	7463
davon erreichte SchülerInnen	216	1100	1622	1874	1942	6754
davon erreichte LehrerInnen	42	200	96	124	110	572
davon erreichte Eltern		30	50		50	130

Qualitative Bilanz (SchülerInnen)

Aufdeckung und Beendigung von Gewaltaktionen, Verhinderung von Gewalteskalationen im Vorfeld

SchülerInnen melden Transfer des Erlernten in Realsituationen zurück (bewussterer Umgang mit brenzligen Situationen, Konflikten und verbessertes Problemlösungsverhalten)

SchülerInnen sind motiviert sich zur Verbesserung des sozialen Klimas an Schule zu engagieren und beteiligen sich an Präventions- und Mitgestaltungsprojekten (Übernahme von Verantwortung)

Verbessertes Sozial- und Leistungsverhalten und Empathievermögen

Reduzierung von Sachbeschädigungen

An einzelnen Schulen Reduzierung von Schulverweisen

Vertrauensbeziehung zu TrainerInnen & TeamerInnen durch langfristige Arbeit an Schulen

**Stärkung der Klassengemeinschaft & Integration bislang eher auffälliger Schüler
gesteigerte Nachfrage nach kreativ-kulturellen und erlebnisorientierten Angeboten**

**Stärkung von Selbstbewusstsein, verbesserte(s) Konzentrationsvermögen &
Impulskontrolle, erweitertes Verhaltensrepertoire**

4812 SchülerInnen wurden seit 2005 erreicht (beinhaltet Mehrfachteilnahme einzelner SchülerInnen an div. Angeboten)

Qualitative Bilanz (Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter ...)

572 Lehrkräfte wurden durch Qualifizierungen erreicht (z.T. wurden ganze Kollegien geschult), über 900 Lehrkräfte und über 500 außerschulische PädagogInnen nahmen an Fachtagungen des Jugendamtes seit 2005 teil (inkl. Mehrfachteilnahme an div. Angeboten), 80 Lehrkräfte + 50 Sozialpädagogen nahmen an weiteren Qualifizierungen (Mobbing, Cool sein..) teil – **gesteigertes Qualifizierungsbewusstsein**

2008 waren 20% der geförderten Angebote Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Lehrkräfte

Zwischen Lehrkräften und TrainerInnen bzw. außerschulischen Kooperationspartnern ist aufgrund längerfristiger Zusammenarbeit eine **konstruktive Arbeitsatmosphäre** und Vertrauensbeziehung entstanden, die es erlaubt bestehende Dissense und Konflikte sachlich zu bearbeiten

Sensibilisierung bei Wahrnehmung von Gewalt und **Qualifizierung** beim Umgang mit Gewaltsituationen

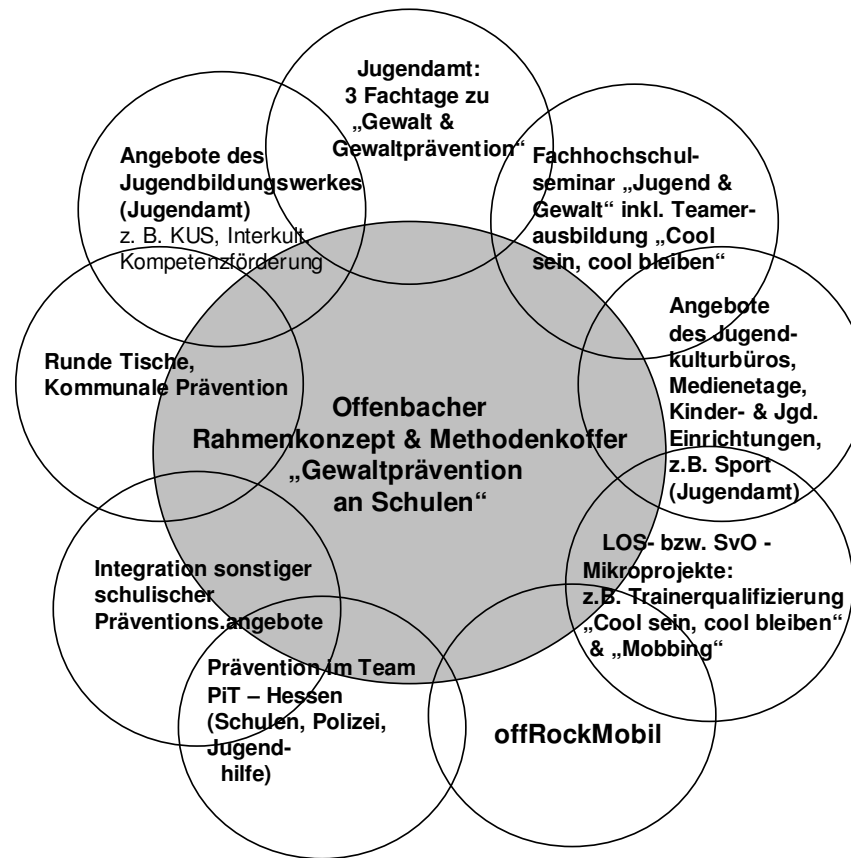
Lehrkräfte nehmen an Präventions-AGs teil und **engagieren** sich verstärkt

Teams/Tandems aus Lehrkräften, Sozialpädagogen (bei PiT auch Polizei) zwischen bei Sozial-, Cool sein – Trainings und weiteren Angeboten sind entstanden

Bereitschaft zur **Supervision** wächst, **kollegiale Fallberatungen** finden vereinzelt statt, ausgebildete **Lehrkräfte qualifizieren als MultiplikatorInnen** an ihren Schulen weitere Lehrkräfte

Systematische Einbettung z. B. 2008...

...in ein Netz flankierender Maßnahmen



Qualitative Bilanz (strukturelle und konzeptionelle Effekte)

- **Schul-AG´s zu Gewaltprävention an allen 12 Schulen**
 - **Präventionsarbeit wurde an allen 12 Schulen im Schulprogramm aufgenommen**
 - **bislang isoliert stehende präv. Angebote werden zunehmend konzeptionell verbunden**
 - **Ansetzen an unterschiedlichen Ebenen (Personen, Institution, Interaktion) findet statt**
 - **Beginn zunehmender Ressourcen-, Alltags- und Lebensweltorientierung**
 - **quantitative & qualitative Verbesserung der Kooperation JH, Schule und weiterer Kooperationspartner; Ausbau von Netzwerkstrukturen**
- **Inhaltliche Verbindung mit anderen Diskursen und entsprechende Kooperationen (z.B. Bildung, Ganztageschule...)**
 - **Erster Erfahrungsaustausch-Fachtag der Rahmenkonzeptschulen**
 - **Steigende Reflexionsbereitschaft (z. B. sich kritisch mit der Frage der strukturellen Gewalt von Schule oder selbstkritisch mit Haltungen und Verhalten der Lehrenden auseinander-zusetzen)**

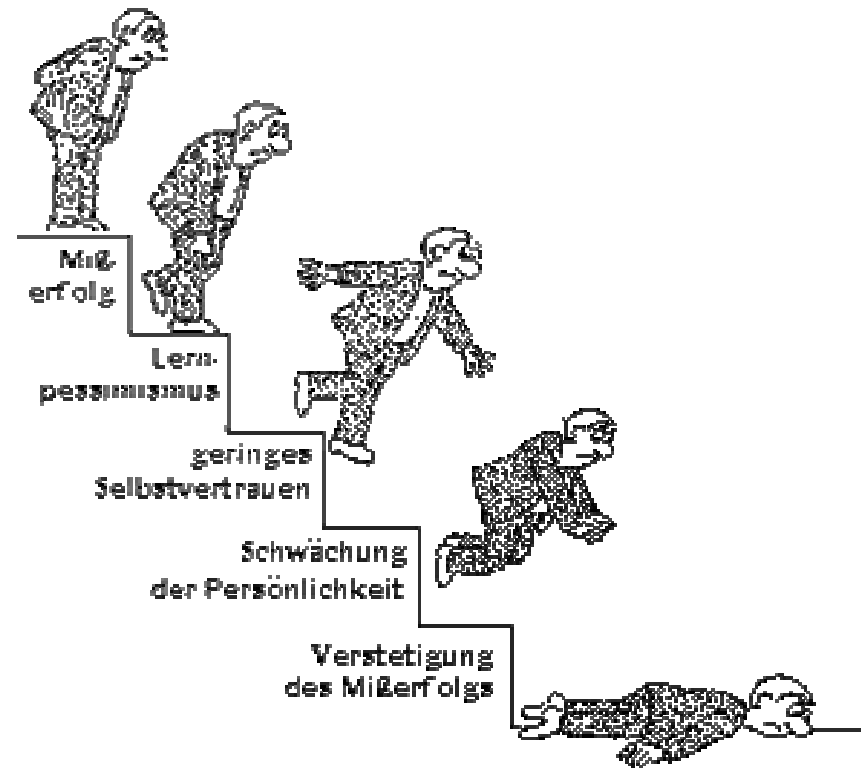
...fundamentales



.. wenn das Fundament nicht trägt, helfen die besten Balken nichts

Nochmal: Effektive Gewaltprävention ist immer auch Schulentwicklung und Professionalisierung

Schulkultur



**Soziales Lernen als gemeinsamer
Prozess sozialen Lebens**

Schulkultur

Raum als 3ter Pädagoge

Interaktion & Kommunikation

**Umgang mit Konflikten, Störungen
und Gewalt**

Regeln & Rituale des Zusammenlebens

**Integration und Inklusion statt Stig-
matisierung und Exklusion**

Lernen und Unterricht

Kulturelle Praxis

**Öffnung von Schule nach Innen und
Außen**

**Institutionelles Leitbild und profes-
sionelle Haltung**

- **pädagogische Kultur**
(z.B. **Erziehungsauftrag wahr-
nehmen**);
- **didaktische Kultur** (z.B. die
"Öffnung" des Unterrichts);
- **Beziehungskultur** (z.B. der Um-
gang mit Konflikten);
- **schulspezifische Eigenkultur**
(z.B. im Finden eines Schulprofils);
- organisatorische Kultur**
(z.B. **Pflege und Gestaltung von
Schulbauten**)

Soziales Lernen als gemeinsamer Prozess...

- Angebote für Schüler zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen, sozialer Einstellungen und Handlungen (soziales Lernen)
- Unterrichtsform, -inhalt und –praxis (soziales Lehren)
- Einbeziehung der Eltern und des Umfelds
- Interaktion & Strukturen (soziales Leben, sozialer Rahmen)



Angebote für Schüler

- Sozialtrainings & Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen
- Streitschlichter, Konfliktlotsen, Mediation, Interkulturelle Dialogfähigkeit und Konfliktbearbeitung
- Peer – to – Peer – Angebote
- Förderung sozial-ethischer Haltung und Handlung
- Helfen und Courage
- Förderung von Partizipation
- Angebote denen soziales Lernen immanent ist, jedoch nicht als zentrale Zielformulierung genannt ist



Soziales Lehren

-Lehr(er)aspekte-

- **Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote**
- **Die soziale Haltung und das soziale Handeln der Lehrkräfte ist ein wichtiger Erfolgsparameter**
- **Es gibt einen Zusammenhang von Unterrichtsform, -inhalt und -praxis und der Förderung sozialer Prozesse**



Soziales Leben

- **Einbeziehung der Eltern**
- **Einbeziehung des Umfelds**
- **Interaktion und struktureller Rahmen**



quo vadis ?

Stress

Chaos

Hetze

Unbehagen

Langeweile

Einzelkämpfertum

Spaß

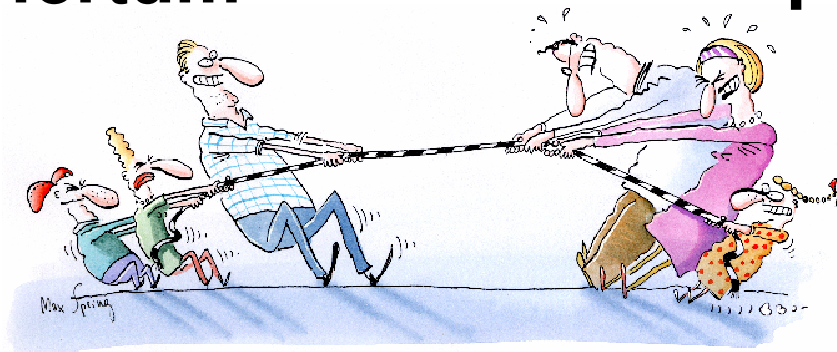
Chancen

Heimat

Unternehmungen

Lust am Lernen

Empathie



... so oder so ?



nochmal, so ...

oder s

